

rovitz). *The Ahad Nameh hsg. von G. K. Nariman 1925 (Ders.). *J. Sarkar, Mughal administration² 1924 (Ders.). — 162. J. Horovitz, Zu den Beischriften des Jahangir-Album. — *Muḥammad ibn 'Abdalbāqī al-Buḥārī, Buntes Prachtgewand über die guten Eigenschaften der Abessinier, übs. v. M. Weisweiler I 1924 (J. Horovitz). *R. Paret, Sirat Saif Ibn Dhi Jazan 1924 (Ders.). *Die Erzählungen aus den 1001 Nächten übs. v. E. Littmann III 1924 (Ders.). *L. Frobenius, Volksmärchen der Kabylen I 1921 (O. Rescher). *F. Rosen, Neupersischer Sprachführer³ 1925 (W. Björkman). *K. Klinghardt, Angora-Konstantinopel 1924 (Th. Menzel). — 167 —8 G. Wiet, M. van Berchems Bibliothek (seinem Wunsche entsprechend von seiner Witwe der Stadt Genf geschenkt, darunter vor allem seine zu 3/4 noch unveröffentlichte Sammlung arabischer Inschriften, die im Musée d'Art et d'Histoire aufbewahrt wird). G. B.

Islamica II 1926—1927 (XV u. 646 S.):

Festgabe zum 60. Geburtstag von August Fischer mit seinem Bildnis, der vom Herausgeber Bräunlich gezeichneten Widmung, der Ansprache Bergsträbers bei der Geburtsfeier und einem Verzeichnis der Schriften Fischers von Plessner mit genauem Sachindex und Angabe der von F. interpretierten Dichter- und Koranverse.

B. Landsberger, Die Eigenbegrifflichkeit der babylonischen Welt. (18 S.: Dem nach Formthemen und Bedeutungsklassen reich gegliederten akkadischen Verbum, welchem auch das Adjektiv als Abart des Durativs angehört, stehe nur ein kleiner Stock von Gegenstandsbegriffen gegenüber; die Gestaltungskraft beruhe in der plastischen Gliederung alles Werdens; die babylonische Kultur entstehe durch Amalgamierung des das Nacheinander beobachtenden semitischen Wesens mit dem kombinierenden sumerischen. Der kühne Essay, der „heuristisch“ das Gesamtverständnis „mit den Mitteln der Philologie“ in vielfach eigenen Termini erschließen will, wirkt auf alle Fälle anregend, so, wenn er auf seine Weise zu vorhistorischen Sprachforschungen durchstoßen will und nicht durch eine Methode, die nur das für echt akkadisch hält, was sich auf „die Ebene des Semitischen projizieren“ läßt, oder die „chirurgisch“ durch Abstreichen von Sekundärbildungen ein primitives Ursemitisch rekonstruiert.) — H. Zimmern, Šmat, Sima, Tyche, Manāt (11 S.: Will die Beziehung des synonym für Ischtar verwandten *šmtu* „Schicksal“ zur syrisch-phönizischen Göttin *Sīma* und hellenistisch-syrischen Stadt-Tyche auf die arabische Göttin ausdehnen). — B. Meissner, Zwei Reliefs Assurbanipals mit Darstellungen von Arabern (6 S.: Ein im Führer des British Museum nur ungenügend vermerktes und das von Peiser in OLZ VII 10 irrtümlich gedeutete).

H. Bauer, Einige Fälle absichtlicher Umgestaltung von Wörtern im Semitischen (6 S.: Im Arabischen z. B. sei das lautgesetzlich für „ist nicht“ zu erwartende *lāt(a)* als Abwehrformel für „Löwe“ verwandt und für „ist nicht“ der Lautstand *lāsa* mit den Varianten *lāta* und *lāta* eingesetzt). — A. Schaade, Attributive, appositionelle und anknüpfende Relativsätze im Arabischen und Syrischen (7 S.: *šifa* und *šila* sind unfolgerichtige Termini; das Relativ ist als ursprüngliches Demonstrativ nach nicht oder nur generell determiniertem Leitwort sinnwidrig, nach spezifisch bestimmten möglich, aber nicht nötig; keine anknüpfenden Relativsätze im klassischen Arabisch, umso mehr unter griechischem Einfluß im Syrischen).

E. Bräunlich, Al-Ḥalīl und das *Kitāb al-'ain* (37 S.: Lebensgang, Lehrer, Schüler und Schriften des Ḥ.; Rezensionen und Phonetik des *k. al-'ain*; älteste nachweisliche Benutzung durch Ibn Duraid; den alten Gelehrten gilt Ḥ. nicht als Lexikograph; mehrere, doch verdächtige Berichte bestreiten seine Autorschaft ausdrücklich; daß er selbst noch einen Nachtrag, und sein Schüler Nadr b. Schumail eine Einführung geschrieben habe, steht nicht fest; doch möchte Br. an Ḥ.s Urheberchaft des durch al-Laiṭ b. al-Muzaffar redigierten Werkes festhalten). — I. Kratschkovsky, Ibn Ḥalawaih's *Kitāb al-riḥ*. (13 S.: Ausgabe nach Petersburger Ms.; Kr. sieht keinen Grund, an der schlecht bezugten Authentizität zu zweifeln. Die nur 74 Zeilen heißen übrigen zutreffender *risāla fī asmā' al-riḥ*.) — J. J. Heß, Die Namen der Himmelsgegenden und Winde bei den Beduinen des inneren Arabiens (5 S.: Bei den Verweisen auf klassische Bezeichnungen ist jetzt zu *el-mešcha* und *el-dzibleh* auf S. 587 Nr. 7 die eben genannte *risāla* S. 338, 7ff. nachzutragen, die sonst keine Parallelen hat, wie sie H. aus *al-mulachḥaṣ* heranzieht). — P. Kahle, Eine Zunftsprache der ägyptischen Schattenspieler (10 S.: Die reichlich 90 Wörter sind größtenteils neues Material; nur einzelnes deckt sich mit dem „Rotwelsch“ bei Littmann, Zigeunerarabisch).

A. Grohmann, Beiträge zur arabischen Epigraphik und Papyruskunde (14 S.: Bild, Umschrift und Übersetzung von 4 muslimischen Grabinschriften aus den „Kunsthistorischen Sammlungen“ in Wien). — W. Caskeel, Zur altarabischen Teratologie (8 S.: Die Tieromina der Poesie werden entwertet durch die Verflechtung in das *nasīb* und das *fahṛ*; bei den *aijām*-Erzählungen bleiben die zufälligen Vorkommnisse entnommenen Omina bedeutungsvoll für die Komposition). — C. Brockelmann, Fabel und Tiermärchen in der älteren arabischen Literatur. (33 S.: Schon vor der sog. Loqmānschen Sammlung bekannte Äsopische Fabeln; zuerst bei Arabern auftretende, mit Nachweis eines Gleichnisses bei Jacob von Vitry aus Ibn Qotaiba und Hamza; nordische Stoffe bei den Arabern; arabisch-persische, erst nachträglich an Kalila und Dimna angeschlossen; wandernde Einzelmotive, bodenständige Erzählungen; Tiernamen, Pflanzenfabeln. Ein klar disponierter Ertrag umfassender Belesenheit.)

Fr. Buhl, Faßte Muḥammad seine Verkündigung als eine universelle, auch für Nichtaraber bestimmte Religion auf? (15 S.: Verneint; die Sendschreiben an die auswärtigen Fürsten sind unecht, etwaige Botschaften waren diplomatisch und wurden erst unter späteren Voraussetzungen zu Missionsschreiben; *'alamūn* und *nās*, hauptsächlich in mekkanischen Suren verwandt, sind nicht universell aufzufassen). — E. Mittwoch, Muḥammeds Geburts- und Todestag (5 S.: Die Festlegung beider auf dasselbe Monatsdatum erfolgte unter dem Einfluß der entsprechenden jüdischen Berichte über Moses, Ruben, Gad u. a.). — J. Horovitz, Die poetischen Einlagen der *Sīra* (5 S.: Die zahlreichen Gedichte in den *maghāzī*-Kapiteln haben ihr Vorbild an den Erzählungen von den Schlachttagen; die nicht kriegerischen Teile der *sīra*, mit wenig Gedichten, werden immer mehr den legendären Traditionen angeglichen und verdrängen in den *marūid* die *maghāzī* ganz). — G. Bergsträßer, Die Koranlesung des Hasan von Basra. (47 S.: Hauptsächlich nach dem 1082 H. verfaßten, aber auf den 446 gest. al-Ahwāzī zurückgehenden *ihfāf* des Bannā' und nach Zamachscharī; Ḥ.s Stellung zu den Ausspracheregeln im allgemeinen; die einzelnen, nur ihm eigentümlichen Lesarten, zur ersten Sure 3, zur zweiten

etwa 35 usw.; ihm liegt geschriebener Text vor: nur vereinzelte Synonymenvertauschung gegenüber dem Othmanischen, dagegen Lesarten aus Abschreibervarianten und aus Unterschieden der Punktation und der Vokalisation; letztere zeigt außer der Freiheit bei den Imperfect-Präformativen dialektische Eigenart, wie denn H. Mitschöpfer der basrischen, an die mekkanische anknüpfenden Lesung ist; die Motive der Abweichungen sind selbständige Ausdeutung, grammatische Korrektur und auch Stellungnahme zu dogmatischen und kultischen Streitfragen. Die wichtige Studie über den ältesten und als Persönlichkeit bedeutendsten der 14 Leser, dessen Lesung aber früh antiquierte, so daß sie vor absichtlicher Entstellung gesichert blieb, eröffnet weite Ausblicke für eine ernsthafte Textgeschichte, wenn man sich fragt, wie eine Koran Ausgabe mit wissenschaftlichem textkritischen Apparat aussehen würde.) — I. Guidi, Una preghiera musulmana (4. S.: Die *salāt* bei der Beerdigung ist nicht jüdisch, sondern christlich beeinflusst).

G. Levi della Vida, Alcuni versi del Calif Yazid I (7 S.: 9 Verse aus der Randglosse eines Ms. der Ambrosiana; davon 3 auch bei Ibn Challikān, Wüst. 441, dem Chalifen, 4 bei Rāghib al-Isfahānī dem Abū Nuwās zugeschrieben). — J. Hell, Al-'Abbās ibn al-Ahnaf, der Minnesänger am Hofe Hārūn al-Rašid's. (37 S.: Berufsmäßiger Liebesdichter; die Geliebte und die eine vollständige Lehre von der Liebe darstellenden Erlebnisse sind fingiert. Die Monographie bietet zuverlässige Unterlage für etwaigen Vergleich mit den Troubadours, übereilten Schlüssen vorbeugend: sei auch das zugrunde liegende Schema gleich, so fehle die Übereinstimmung in Einzelheiten, gerade auch in formalen.) — O. Rescher, Die *Risālet el-Hātimīje*. Ein Vergleich von Versen des Motenabi' mit Aussprüchen von Aristoteles. (35 S.: Facsimile und Übersetzung aus Ms. Aja Sofia 3582, anders geordnet als die Ausgabe in *al-tuhfa al-bahija*. Die von M.s Gegner behauptete Übereinstimmung ist nicht eng, am ersten noch bei Nr. 90 oder Gemeinplätzen). — F. Krenkow, The Elegy upon al-Mughira ibn al-Muhallab. (11 S.: Text und Übersetzung nach Ms. Sultān Fātiḥ 5303, anders als bei al-Qālī, *amālī* III 10ff.; zur Frage nach dem Dichter ist die Handschrift neutral. Kr. möchte sich für Ziyād al-A'dscham entscheiden, da seine Beziehungen zu Muhallab bekannt sind. Doch ist meines Erachtens mit gleichem Recht Übertragung von dem kaum bekannten, aber ebenso oft als Verfasser genannten al-Šalatān al-'Abdī auf Z. zu vermuten.) — K. V. Zetterstéen, Aus dem *Dīwān al-tadbiḡ* al-Ġiljānī's (12 S.: Ausgabe zweier Gedichte auf den Eijubiden al-'Aziz 'Imādeddīn 'Othmān nach Ms. Uppsala = Brockelmann I 439, 17, 3).

R. A. Nicholson, An early Arabic version of the Mi'rāj of Abū Yazid al-Bisṭāmī (14 S.: Text und Übersetzung des 9. Kapitels von *al-qaṣṣa ilā 'uāh*, nach Lucknower und Haiderabader Ms.; stark abweichend von der Darstellung bei Ferīdeddīn 'Aṭṭār, zugeschrieben dem Dschunaid, doch jünger als 395). — D. S. Margoliouth, Some Extracts from the *Kitāb al-imtā' wal-mu'ānasah* of Abū Ḥayyān Tauḥīdī (11 S.: Skizze des ersten Teils der von A. H. mit dem Vezier Ibn Sa'dān gepflogenen und für den Mathematiker Abū'l-Wafā' niedergeschriebenen Sitzungen, nach Bagdader Ms.; besonders interessant sind die Urteile über Personen der Wissenschaft, Literatur und Politik).

C. C. Torrey, A misplaced leaf in al-Kindī's History of the Qādīs of Egypt (6 S.: Bei Guest in *Gibb Mem.* 19 sind die Zeilen 304 11—306 12 zwischen

302,7 und 9 einzuschieben; entsprechend bei Gottheil, *The History of the Egyptian Qadis*). — J. Schacht, Aus zwei arabischen *furūq*-Büchern. (33 S.: Hinweis auf z. T. unbekanntes *furūq*-Werke; gut kennzeichnende Ms.-Proben von dem Hanafiten Nedschmeddīn Abū Bekr al-Naisābūrī und dem Hanbaliten Sāmarrī; neben echten *furūq*, d. h. je zwei Gesetzesfragen, deren äußerer Tatbestand ähnlich, deren Beurteilung aber verschieden ist, bringen beide Autoren auch Beispiele der verwandten Gattung *aschbāh wa-naẓā'ir*, sowie Rechtsrätsel und eigentliche *ḥijal*, wie denn Naisābūrī auch von al-Chaṣṣāf entlehnt und Sāmarrī sich mit Abū Ḥatīm al-Qazwīnī berührt.) — E. Pröbster, Die Ġwiba des Taudī b. Sōda (9 S.: Drei Proben von Responsen des 1209 H. verstorbenen marokkanischen Juristen, die dritte erging auf Anfrage des Sultans Sidi Muhammed und erkennt im allgemeinen die von Verwaltern über *machzen*-Güter formal richtig getätigten Verkäufe an, bemüht sich aber, jede Verfügung über *ḥubus*-Besitz für rechtsunkräftig zu erklären). — C. Frank, Über den schiitischen Mudschtahid. (22 S.: Schlichte persische Zusammenstellung durch Mudschtahid Faḡl'ali Tebrizi auf Veranlassung von Fr. und durch diesen übersetzt und eingeleitet. Die literarhistorischen Anmerkungen waren inzwischen überholt, schon durch Browne, *Hist. of Pers. Lit.* in modern Times.)

J. Pedersen, Zur Erklärung der eschatologischen Visionen Henochs (14 S.: In IV 90, 1—9a sind die griechische und makkabäische Periode nur summarisch, ohne detaillierte Anspielungen auf zeitgenössische Gestalten dargestellt; der „*dabēla*“ ist Elias). — M. Gaster, A Mahdi in Tripoli in the year 1589 (7 S.: Erzählung im Estherstil, übers. aus hebräischem Ms.; der bislang unbekanntes Mahdi Jahjā b. Jahjā treibt die Türken bis zur Küste und zwingt die Juden zum Islam, bis von Stambul Ersatz kommt und der Mahdi durch Verrat umkommt). — W. Gordlevsky, Zur Frage über die „Dönme“. Die Rolle der Juden in den Religionssekten Vorderasiens. (19 S.: „Allerlei Gedanken“ zu osmanischen Presseartikeln über die D., deren Name ursprünglich Bekenner der „Wiederverkörperung“ bedeute. Die Beziehung zu altvorderasiatischen Kreisen und zu den Nusairi und Bektaschi kann meines Erachtens nur bei kritischer Sichtung untersucht werden.) — E. G. Browne †, A parallel to the story in the Mathnawī of Jalālu'd-dīn Rūmī, of the Jewish king who persecuted the Christians (6 S.: Text und Übersetzung aus einem persischen Ms.: Paulus heuchelt Übertritt zum Christentum und suggeriert drei zeitgenössischen Christen, Nestorius, Malkā(?) und Mar Ja'qūb je eine Lehre von Christus als Gottes Genossen, Gottes Sohn und Gott selbst).

W. Barthold, Eine Zamaḥšari-Handschrift mit alttürkischen Glossen (4 S.: Z. B. *sin* für Grab, *urundsch* f. Bestechungsgeschenk, *tersalar gibleṣi* f. Kreuz). — H. Ritter, Kleine Beiträge zur osmanischen Grammatik und Stilistik aus der Dolmetscherpraxis (19 S.: Wertvolle Ergänzungen zu Weil's Grammatik, z. B. distributiver Plural nach Zahlwörtern, *dsche* für „von“ beim Passiv, Hilfsverb *bulunmaq*, *üzre* und *itschün* nach Infinitiv). — R. Hartmann, Qatyrdschy Oghlu, Ein Sittenbild aus der osmanischen Geschichte des 17. Jahrhunderts (34 S.: Der Räuberhauptmann aus der gleichnamigen Skizze von Aqa Gündüz und sein Vorgänger Haidar Oghlu nach Ewlija Tschelebi und Na'ima; daß Q. O. als Sandschakbej, Statthalter und im Venetianerkrieg für die Regierung dienstbar gemacht wurde, veranschauliche wie die Köprülü statt des Pascha-Mamlukentums die türkischen Volkskräfte heranzogen). — M. v. Oppenheim, Der Dierid und das

Djerid-Spiel (27 S.: Mit Abbildungen, auch aus eigener Sammlung; das Spießturnier ist alttürkisch, der jetzige Name von Türken aus Ägypten gebracht; im 17. und 18. Jahrhundert als höfischer Sport gepflegt, begegnet es heute nur vereinzelt). — H. Stumme, Ein türkisches Kochbuch und fünf seiner schönsten Pilawrezepte (12 S.: Launige Inhaltsangabe). — G. Weil, Arabische Verse über das Ausleihen von Büchern (6 S.: Allgemein verbreitete Schreiberreime aus verschiedenen Mss. mit Übertragung in entsprechende Knittelverse).

L. Gulkowitsch, Ein jüdisches Sprichwort in der 1001 Nacht. — *W. Heffening, Das islamische Fremdenrecht bis zu den islamisch-fränkischen Staatsverträgen (J. Schacht). — *Ostrorog, le Comte Léon, Droit public musulman. *El-Mawerdi, Le droit du califat (J. Schacht). — *W. H. T. Gairdner, The Phonetics of Arabic (E. Bräunlich).

R. Strothmann.

Memoirs of the Research Department of the Toyo Bunko (The Oriental Library Tokyo) 1 1926:

1—39 Kurakichi Shiratori, A study on the titles Kaghan and Katun. — 40—50 Kōsaku Hamada, Engraved ivory and pottery found in the site of the Yin capital (2 Tf.). — 51—68 Shigeru Kato, A study on the Suan-Fu, the poll tax of the Han dyn. — 69—92 M. Hashimoto, Origin of the compass. — 92—100 Riuzo Torii, Les dolmens de la Corée (3 Tf., 1 Kt.) W. P.

The Metropolitan Museum of Art 57. Annual Report. Departmental Development:

10—12 Department of Egypt. Art (Vergrößerung der Ausstellungsräume, Erwerbungen bes. aus der Zeit d. 5. Dyn. und aus Nubien). — 19—20 Department of Far Eastern Art (Erwerbungen von Werken Korins, der Kamakuraperiode, Fujiweraperiode u. a.). Wr.

Mitteilungen der Deutsch-Türkischen Vereinigung:

Jedes Heft der von jetzt an hier anzuzeigenden Mitteilungen der Deutsch-Türkischen Vereinigung besteht aus einem wirtschaftlich-politischen und einem kulturell-wissenschaftlichen Teile. Jeder Teil bringt Aufsätze und Nachrichten, die auch die Nachbarländer der Türkei im weiteren Sinne berücksichtigen; es schließen sich an Nachrichten über Orientvereinigungen, Personalien, eine Türkische Chronik, Literaturanzeigen und Bücherbesprechungen: also ein deutscher „Oriente Moderno“ für die Türkei mit besonders eingehender Berücksichtigung des Wirtschaftlichen, doch kommen auch die kulturellen Tatsachen nicht zu kurz; diese beiden Gebiete können hier für die Türkei natürlich viel ausführlicher behandelt werden als in einer allgemeinen Zeitschrift wie jener es ist, wo das im engeren Sinne Politische stärkere Berücksichtigung findet. Kurz: die „Mitteilungen“ sind ein wichtiges Nachrichtenorgan für die Türkei, und ihr weiterer Ausbau unter bewußter Betonung ihres Eigencharakters als wirtschaftlich-kulturelle Zeitschrift ist dringend zu wünschen.

VII, 1926:

7 1—4 P. Mohr, Bergbau und Mineralvorkommen in der Türkei I. — 12—15 W. W. Barthold, Aus der Geschichte der Türken I.

8/9 1—4 P. Mohr, Bergbau und Mineralvorkommen in der Türkei II. — 11—16 W. W. Barthold, Aus der Geschichte der Türken II (Schluß).

10 1—2 P. Mohr, Bergbau und Mineralvorkommen in der Türkei III (Schluß). — 14—15 J. Deny, Die türkische Presse der jüngsten Zeit I.

11 1—2 N. Rosentreter und W. Kord-Ruwisch, Der Eintritt der Türkei in den Weltkrieg im Lichte der russischen Geheimdokumente. — 12—15 J. Deny, Die türkische Presse der jüngsten Zeit II.

12 1—3 hr., Die Türkei als Betätigungsfeld deutscher Landwirte. — 13—16 J. Deny, Die türkische Presse der jüngsten Zeit III (Schluß).

VIII 1927:

1 1—2 H. Lübbert, Die Fischerei im Marmara-Meer I. — 14—17 K. Klinghardt, Türkischer Denkmalschutz I.

2 21—23 H. Lübbert, Die Fischerei im Marmara-Meer II (Schluß). — 32—35 K. Klinghardt, Türkischer Denkmalschutz II (Schluß).

3 41—42 Wdn., Die Zollsätze des mit der Türkischen Republik abgeschlossenen Handelsvertrages. — 54—55 E. Martini, Malaria und Malariaabekämpfung in der Türkei.

4 61—62 P. Range, Die Petroleumlagerstätten des nahen Orient I. — 75—77 Murad Efendi (F. v. Werner), Pera und die Peroten.

5 81—82 P. Range, Die Petroleumlagerstätten des nahen Orient II (Schluß). — 93—95 Das akademische Leben in der Türkei.

6 101—103 N. Rosentreter, Der Handel mit der Türkei und ihren Nachfolgestaaten vor und nach dem Kriege. J. Schacht.

Mitteilungen des Seminars für Orientalische Sprachen, Westasiatische Studien, XXIX 1926:

1—98 M. Brugsch und G. Kampffmeyer, Arabische Technologie der Gegenwart. I. Aus dem heutigen Wirtschaftsleben Ägyptens, 1. Hälfte (1. Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei, 2. Bergbau und Hüttenwesen, Eisen- und Metallhalbzeug, 3. weiterverarbeitende Industrien, 4. chemische Industrie; systematische Zusammenstellung der Kunstaussprüche aus den arabisch-fremdsprachigen Anzeigen ausländischer Firmen in dem neuen arabischen Adreßbuch von Ägypten [s. u.]; mit Anmerkungen, die den Begriff einerseits, die Herkunft und eigentliche Bedeutung des arabischen Ausdrucks andererseits bestimmen). — 99—111 F. Taeschner, Zur Geschichte des Djibānumā (des Haǧi Qalifa; erste Rezension, vorliegend in einer Reihe von Hss. und vor allem dem Wiener Konzept, mit einer Weltkarte und etwa 100 kleinen Detailkärtchen, noch im wesentlichen von orientalischem Charakter, nicht vollendet, weil der Verfasser inzwischen den Atlas Minor von Gerhard Mercator kennen gelernt und zu übersetzen begonnen hatte und daher das Werk in einer zweiten Rezension neu zu schreiben begann; diese stark europäisch beeinflußt, ohne Karten, auch unvollendet, gedruckt von Ibrahim Müteferriqa 1145; Hss., die beide Rezensionen verbinden; die Bearbeitung des a. Bakr b. Bahrām ad-Dimašqī und Verwandtes). — 112—29 J. H. Mordtmann, Sunnitisch-schiitische Polemik im 17. Jahrhundert (Sendschreiben des Schechülislam Es'ad Effendi an Šāri Halife, Lehrer des Schah Abbas von Persien, in dem englischen Auszug von P. Rycart 1666 und dem türkischen Text — wohl Übersetzung eines persischen Originals — nach der Berliner Hs. Pertsch 39, mit erklärenden Anmerkungen). — 130—72 J. Schinkewitsch, Rabyüzis Syntax (nach der Londoner Hs., mit Beibringung von Parallelen aus anderen alttürkischen Texten; §§ 1—5 Kopula, 6—7 Numeruskongruenz, 8 Anrede, 9—69 Kasus-syntax) (Forts. f.). — 173—206 G. Kampffmeyer, Arabische Dichter der Gegenwart. 2. Stück (vgl. OLZ 1927 Sp. 819 (Muhammad al-Bizm aus Da-